

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 6

Nachruf: Chorherr Christian Peter
Autor: V.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Prof. J. Trogler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: † Chorherr Christian Peter (mit Bild). — Zur Reform der Lehrerbildung. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 3.

† Chorherr Christian Peter.

Freitag, den 25. Januar, schloß sich drüben im stillen Beromünster, in Gegenwart von mehr denn 50 Priestern und einer großen Menge trauernden Volkes, das Grab über einem Manne, der auch in der „Schweizer-Schule“ ein dankbares Gedenken verdient. Es ist Chorherr Christian Peter. Er war ein katholischer Schulmann von großen Verdiensten und unserm Schulorgan als Mitarbeiter treu zugetan seit dem ersten Augenblick seines Bestehens. Er unterstützte es nicht nur durch Empfehlungen in den Kreisen, in denen er verkehrte, sondern wußte auch solche für es zu interessieren, die ferner standen; so hat er letztes Jahr noch ein Legat von 500 Fr. zur Deckung des Defizits vermittelt. Das neue blühende Organ war seine Freude, und er verfolgte sein Wachstum mit großem Interesse. Nicht nur das; er arbeitete auch lebhaft mit und zwar durch sorgfältige Rezensionen von Jugend- und Volksschriften.

Die Jugend liebte er ja vor allem und ihr seelisch zu nützen war sein Ideal seit den ersten Tagen seines Priestertums. Auf Anregung des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins, dessen Zentralkomitee-Mitglied er als Vertreter Luzerns seit Jahren war, gab er, damals noch Pfarrer von Triengen, auf Weihnachten 1907, bei der Union Solothurn einen „Katalog empfehlenswerter Jugend- und Volksschriften für die katholische Schweiz“ heraus. Mitarbeiter waren die Herren: Oberlehrer Jos. Müller in Gösau und P. Leonhard Peter O. Cist., der Bruder des Herausgebers; sie sind es heute noch. Der Katalog enthielt über 3000 Nummern. In der Einleitung gibt der Verfasser Anleitung zur Lektüre und zur Anlegung von Bibliotheken; in praktischer Weise gruppiert er die Bücher unter pädagogischen und moralischen Rücksichten nach den verschiedenen Stufen der Entwicklung.

Von Ostern 1908 an, mit der ersten Fortsetzung, erschienen jährlich 4 Nummern, als Beilagen zu den „Pädagogischen Blättern“, später zur „Schweizer-Schule“, unter dem Titel „Bücher-Katalog für die kath. Schweiz“. Die letzte Beilage auf Weihnachten trägt No. 36.

Chorherr Peter sel. besorgte diese mühevollen Arbeit nicht nur unentgeltlich, sondern trug auch noch persönliche Auslagen für Porti usw.

Wohl seufzte er hie und da unter der Last, besonders wenn die Folge seiner Krankheit, der Diabetes, sich stärker zeigte; aber Arbeit für die Jugend war seine liebste Freude, und so konnte er sich nicht dazu entschließen, sie abzuschütteln, bis ihm der Schnitter Tod das Werkzeug aus der Hand nahm. Die rezensierten Bücher wanderten, seit er die Jünglingskongregation Münster gegründet, zum größten Teil in ihre Bibliothek; so war er ihr großer Wohltäter.



† Chorherr Christian Peter.

Chorherr Peter war nicht nur literarisch im Schuldienst tätig, sondern auch praktisch. Als junger Kaplan von 25 Jahren wurde er vom Regierungsrat zum Schulinspektor des Kreises Escholz-matt ernannt und blieb es bis zur Wahl als Pfarrer von Triengen im Jahre 1894, zur großen Genugtuung von Behörden, Lehrern und Volk.

Auch als Pfarrer von Triengen (1895–1909) ließ er nicht von seiner angestammten Liebe zur Schule. Er betätigte sie, wo er nur konnte, wenn auch die leidige Politik ihn nicht wirken ließ, wie er es gerne getan hätte. Aber endlich wurde auch da die Bahn frei. Als Herr Fürsprech Krell aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1904 als Inspektor demissionierte, war Pfarrer Peter der ge-

gebene Nachfolger, und so wurde er auch von der Regierung in Erinnerung der vorzüglichen Dienste, die er schon in Escholz-matt geleistet, als solcher gewählt. Mit Freuden nahm er das ehrenvolle Amt an, galt es ja, das Wohl der lieben Jugend zu fördern. Pfarrer Peter erfüllte in reichem Maße die Hoffnungen, die man allerorts auf ihn gesetzt. Er war ein vorbildlicher Inspektor. Ein Musterlehrer, der einst unter seinem Szepter stand, erklärte dem Schreiber dieses Nachrufes: „Inspektor Peter war ein ausgezeichnete Schulmann; der machte aus mir einen Schulmeister. Er beherrschte die verschiedenen Methoden von Grund aus; wenn er in den Unterricht eingriff, so merkte man sofort den gewiegten Praktiker heraus; er war kein Schablonenmensch. Auch die liberalen Lehrer anerkannten seine Tüchtigkeit und Loyalität. Lehrer und Kinder hatten jedesmal Freude, wenn er zum Schulbesuch erschien. Jungen Lehrern ging er be-

sonders liebevoll an die Hand und machte in väterlichem Ton sie auf diesen und jenen Fehler, auf diese und jene unterrichtlichen Vorteile aufmerksam. Er war Kinder- und Lehrerfreund. Er nahm die Schulmeister immer in Schutz, auch solche, die nicht stets loyal gegen ihn waren. Die Lehrerkonferenzen gestalteten sich jedesmal zu einem Freudentag, voll der Anregung und Gemütlichkeit. Auch die leiblichen Sorgen nahm er auf seine Schultern.“ So urteilt einer, der ihn an der Arbeit sah und Augenzeuge seines Wirkens war. —

Der Verfasser des Nekrologes hatte auch mehrmals Gelegenheit, Prüfungen, die er leitete, beizuwohnen. Immer bewunderte er wieder die Meisterschaft des Inspektors Peter in der Fragestellung und in der Verablassung auf den kindlichen Standpunkt. Und so vertrauenerweckenden und lächelnden Angesichtes stellte er die Fragen, daß alle Examenfurcht bei den Kindern wich und sie mutig ihre Kräfte zusammen nahmen und entsprechend antworteten. Von Kinderplagerei, wie sie noch vorkommen kann, war keine Rede. Er liebte die Schüler viel zu sehr.

Der Volksmann trat beim Verstorbenen immer sieghaft hervor; das zeigte sich nicht nur im Verkehr mit den Kindern, für deren jedes er immer ein liebes und passendes Wort hatte, sondern auch im Umgang mit den Erwachsenen. Immer stand ihm das richtige Wort zur Verfügung und traf er den rechten Ton.

Die starke Seite des Hingeschiedenen war nicht die Wissenschaft, obwohl er auch darin gut beschlagen war, sondern der praktische Sinn. Er war ein organisatorisches Talent ersten Ranges und ein volkstümlicher Redner mit prächtigem Organ. Diese Anlagen zogen die Augen höhererseits auf ihn, und er wurde Generalsekretär des schweizerischen katholischen Volksvereins. Jahrelang war er unermüdet tätig, neue Sektionen zu gründen und die alten durch sein kräftiges Wort zu frischem Leben zu erwecken. Daneben besorgte er noch die Seelsorge einer großen und schwierigen Gemeinde. Er hatte wirklich zu viel auf seine Schultern geladen, da zudem noch Anfechtungen aller Art ihm das Leben verbitterten. Es zeigten sich die ersten Reime einer heimtückischen Krankheit. Es war Zeit auszuspannen.

So bezog er denn als kranker Mann 1909 ein Kanonikat in Münster, um auszuruhen von den Mühen. Wohl war er äußerlich immer noch eine starke Eiche, aber im Innern nagte ein Wurm. Die Ruhe bekam ihm wohl. Es ging wieder besser, und so gönnte er sich keine Schonung mehr. Einsam sein entsprach nicht seinem Temperament. Unverdroffene Arbeit war das Gesetz seines Lebens gewesen. Er konnte nicht davon lassen, die alte Leidenschaft des Schaffens flammte wieder mächtig auf; er half aus in der Pastoration, er hielt Predigten und Vorträge, gab Exerzitien. Er besorgte als Komitee-Mitglied des Erziehungsvereins alle die Schritte und Veranstaltungen, um den Lehrern den Besuch zu ermöglichen. Er agitierte dafür oft persönlich. Er war Leiter der Jungfrauenkongregation Münster und gründete für Jünglinge auch eine solche. Sie stand bald in großer Blüte; bei seinem Tode zählte sie 150 Mitglieder. Er war nicht nur Präses, sondern Vater, geistlicher Berater und Seelsorger. Selbst einen Teil der freien Zeit widmete er ihnen. Der persönliche Verkehr war ihm Herzenssache. Sein Bestes gab

er den Studenten, die immer seine Lieblinge gewesen; sie werden ihn noch lange schwer vermissen. So war aufs neue ein vollgerüstetes Maß von Arbeit sein eigen. Es ist noch kein Jahr her, als der Schreibende ihm bemerkte, er solle sich doch etwas zurückziehen, er habe genug geleistet. Und die Antwort? „Ich will noch arbeiten, so lange es Tag ist, die Nacht könnte gar bald kommen.“ Was er ahnungsvoll gesprochen, erfüllte sich allzufrüh. Mitten in seinem Wirken wurde dieser scheinbar noch mächtige Baum gefällt; ein Hirnschlag machte seinem reichen Leben plötzlich ein Ende. Er starb in den Armen seines Bruders, P. Leonhard in Eschenbach, bei dem er gerade auf Besuch war. Groß war die Bestürzung und der Schmerz über dieses jähe Ende; aber alle, die ihn gekannt und geliebt, tröstet das Wort des Propheten Daniel: „Die viele unterwiesen in der Gerechtigkeit, werden glänzen wie Sterne auf ewige Zeiten.“ Chorherr Christian Peter, du Vorbild des Wirkens für die heilige Sache der Jugenderziehung in des Wortes tiefstem Sinne, ruhe aus von deinen Mühen in Gottes seligem Frieden!

V. F.

Zur Reform der Lehrerbildung.

(Aus dem Kanton Luzern)

Auch der Kanton Luzern hat wieder seine Seminarfrage; er hat Revision des Seminarlehrplans. Oder, allgemeiner gesprochen: auch den Kanton Luzern beschäftigt die Reform seiner Lehrerbildung.

Daß in dieser wichtigen Angelegenheit auch der Luzerner Lehrer sich zum Worte meldet, ist ganz recht, und es wird ihm vernünftigerweise das niemand verwehren, wenn er in so ruhiger, taktvoller Weise es tut, wie das kürzlich in Luzern geschah.

Am 20. Dezember abhin versammelte sich in Luzern die Delegiertenversammlung der kantonalen Lehrerkonferenz zu einer Sitzung, deren Haupttraktandum (wie in Nr. 5 bereits erwähnt) hieß: Revision des Seminarlehrplans.

Herr Sek.-Lehrer Jung aus Luzern hielt in gründlicher, lichtvoller, durchaus sachlicher Weise das einleitende Referat. Herr Seminardirektor Rogger, der vom Vorstande zur Sitzung eingeladen worden war, hielt eine Art Korreferat. Beide Referenten waren darin einig, daß der Hauptfehler der bisherigen Lehrerbildung — nicht nur in Luzern, sondern auch anderswo — die zu kurze Bildungszeit sei. Darum fehlt der Lehrerbildung die Tiefe, die wissenschaftliche Gründlichkeit. Es mußte in zu kurzer Zeit zu viel und zu vielerlei in den jungen Seminaristenkopf eingedrillt werden. — Im Erwerb des Bildungsstoffes soll vielmehr als bis dahin das Arbeitsprinzip zur Geltung kommen; das ist aber wieder nur möglich bei verlängerter Bildungszeit.

Herr Direktor Rogger teilte mit, daß die Seminarlehrerkonferenz kürzlich der Erziehungsbehörde Vorschläge eingereicht habe, die nach ihrer Ansicht ungefähre Grundlage der Lehrplanrevision werden sollten. Wir erlauben uns, im folgenden die wesentlichen Punkte jener Eingabe, die Herr Direktor